

Hermann Vetters und Manfred Kandler (Hrsg.), Akten des 14. Internationalen Limeskongresses in Carnuntum. Der römische Limes in Österreich, Heft 36, 1 und 2. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1990. 969 Seiten, zahlreiche Abbildungen im Text.

Valerie A. Maxfield und Michael J. Dobson (Hrsg.), Roman Frontier Studies 1989. Proceedings of the XV<sup>th</sup> International Congress of Roman Frontier Studies. University of Exeter Press, Exeter 1991. VIII, 512 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Die Bände mit den Vorträgen des 14. wie auch des 15. Limeskongresses vermitteln einen instruktiven, bisweilen fast beängstigenden Überblick über das weite Betätigungsfeld der Limesforschung bzw. über das, was unter diesem Begriff zusammengefaßt werden kann. Daraus ergeben sich selbstredend auch die speziellen Schwierigkeiten, vor denen der Versuch einer Besprechung derartiger Vortragsmischungen steht. Hinderlich sind dabei nicht nur die Zahl (87 bzw. 100) der Beiträge, sondern vor allem auch deren Vielfalt, beides Probleme, vor die ebenfalls nicht nur die Kongreßveranstalter, sondern mit Sicherheit auch die Teilnehmer gestellt worden sind.

Der Versuch eines systematischen Überblicks über die Inhalte der Limesforschung anhand der Kongreßakten sollte aber zunächst informativen Charakter besitzen und sich einer kritischen Stellungnahme zur Frage der Grenzen der Limesforschung enthalten, die notwendigerweise subjektiv und daher auch jedem selbst überlassen sein müßte. Zu berücksichtigen ist dabei außerdem, daß die Beiträge in vielen Fällen zur schnellen Information der Kongreßteilnehmer gedachte Kurzfassungen einer Thematik sind, die bisweilen bereits vor dem Kongreß, nicht selten aber auch danach eine umfassendere Darstellung gefunden hat (nicht immer ist das in den Beiträgen angegeben, vgl. aber beispielsweise S. v. SCHNURBEIN [15] S. 208 f.; J. GARBSCH [15] S. 281 oder M. P. SPEIDEL [15] S. 477). Insgesamt gesehen sind die Kongreßakten jedenfalls gut geeignet, einen Überblick über die Themen der Limesforschung zu vermitteln.

Kernstück und eigentlicher Ausgangspunkt der Forschung zu den Problemen der römischen Reichsgrenzen ist sicher die archäologische Untersuchung der zum Befestigungssystem der Grenzen gehörenden Anlagen: Legionslager, Auxiliarkastelle, Wachttürme, Wälle und Gräben; auch die Straßen, soweit sie jedenfalls der Verbindung zwischen den anderen genannten Limesanlagen dienen. Bei den Lagern interessieren neben deren Geschichte (Gründung, Zerstörungen, Besetzungen) vor allem ihre topographische Gestaltung und die Architekturformen der einzelnen Gebäude bzw. Gebäudetypen (Principia, Prätorium, Kasernen, Lazarette, Werkstätten, Bäder), deren bautechnische Ausführung wie auch ornamentale Ausgestaltung (Baupla-

stik, Malerei, Mosaik). Zu allen Komplexen bieten die Kongreßvorträge neue Informationen aus allen Grenzgebieten des Römischen Reiches, von Britannien bis zum Vorderen Orient.

Es kann hier kein vollständiges Verzeichnis der in den Akten beider Kongresse enthaltenen neuen Erkenntnisse zu einzelnen Lagern gegeben werden. Hingewiesen sei daher lediglich auf folgende Beiträge: Die Topographie des ernerischen Lagers der legio II Augusta von Exeter wird von C. G. HENDERSON [15] S. 73 ff. analysiert; Befestigungsanlagen des Legionslagers von Viroconium (zunächst Auxiliarlager, seit etwa 57 n. Chr. Lager der 14. und seit etwa 66 n. Chr. der 20. Legion) beschreibt G. WEBSTER [15] S. 125 ff.; ein vollständig untersuchtes Holz-Erde-Kastell aus flavischer Zeit beim schottischen Elginhaugh ca. 10 km südöstlich von Edinburgh präsentiert W. S. HANSON [14] S. 379 ff.; bereits seit langem bekannte spätantike Wachttürme an der Küste von Yorkshire vergleicht P. R. WILSON [15] S. 142 ff. Von den Lagern am Niederrhein seien Valkenburg ZH und Nijmegen erwähnt: W. GROENMAN-VAN WAATERINGE bietet [14] S. 401 ff. die Rekonstruktion eines hölzernen Horreums aus dem 4. Jh. (Periode 7) und schaltet sich [15] S. 179 ff. in die Diskussion um die Bedeutung des Gebäudes 11 (Periode 1) von Valkenburg zugunsten der Interpretation als Kommandantenhaus ein; neue Ergebnisse zu den flavischen *canabae* des Legionslagers von Nijmegen veröffentlicht J. K. HAALBOS [15] S. 184 ff.

Ergebnisse neuerer Untersuchungen an den Kastellvici von Ladenburg und Wimpfen am Neckar veröffentlicht H. KAISER/M. N. FILGIS/M. PIETSCH [14] S. 469 ff.; 455 ff.; 459 ff. Über die sensationellen Entdeckungen des augusteischen Legionslagers Marktbreit südöstlich von Würzburg am Main berichtet M. PIETSCH [15] S. 196 ff.; den erreichten Forschungsstand am zweiten Kastell von Weißenburg, einem Holzkastell aus dem ersten Drittel des 2. Jhs., referiert C.-M. HÜSSEN [15] S. 191 ff.; zum neuen Plan von Altrip vgl. S. v. SCHNURBEIN [15] S. 208 f. Neues zu den frühen Phasen des Legionslagers Vindonissa bietet F. B. MAIER [14] S. 479 ff.; die inzwischen abschließend publizierten zwei frühkaiserzeitlichen Kleinkastelle Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau interpretiert M. MACKENSEN [14] S. 485 ff. Beiträge zum Alenkastell und Legionslager von Aquincum stammen von M. NÉMETH [14] S. 675 ff., K. SZIRMAI [14] S. 683 ff. und K. PÓCZY [14] S. 689 ff., zu den Thermen und Baracken des Legionslagers von M. KABA [15] S. 232 ff. und K. SZIRMAI [15] S. 259 ff.

Die *Principia* des Lagers Potissa, in dem die legio V Macedonica von etwa 170 bis zur Aufgabe der Provinz Dacia lag, stellt M. BARBULESCU [14] S. 821 ff. vor, den Forschungsstand an den verschiedenen Befestigungsanlagen von Porolissum referiert N. GUDEA [14] S. 833 ff. Die römischen Anlagen im Bereich des Eisernen Tores behandeln u. a. P. PETROVIĆ [14] S. 883 ff. (zu den Rekonstruktionsversuchen der Straße im Djerdap), M. VASIĆ [14] S. 897 ff. (das Kastell Čezava = *castrum Novae*), P. PETROVIĆ [15] S. 295 ff. (Hafenanlage bei Aquae) sowie zusammenfassend zu den Innenbauten der spätantiken Kastelle M. VASIĆ [15] S. 308 ff. – Von den Legionslagern an der unteren Donau werden behandelt: Oescus durch T. IVANOV [14] S. 913 ff., Novae durch A. DIMITROVA-MILČEVA und T. SARNOWSKI [15] S. 271 ff. und S. 303 ff. sowie Durostorum durch P. DONEVSKI [14] S. 931 ff. und [15] S. 277 ff.

Die Benutzung von Zelten (unter Barackendächern) als Unterkünfte für Offiziere und Mannschaften in den frühen Lagern von Oberaden, Dangstetten, Rödgen und (vielleicht) Friedberg-Rederzhausen versucht J.-M. A. W. MOREL [15] S. 376 ff. zu rekonstruieren und auch für andere Lager wie Nijmegen-Hunerberg, Marktbreit und Weißenburg vermutungsweise vorzuschlagen. Von den Beiträgen zur ornamentalen Ausgestaltung der Militärlager seien angeführt die eindrucksvolle Präsentation von Wand- und Deckenmalereien aus dem Kastell Echzell in der Wetterau durch M. SCHLEIERMACHER [14] S. 431 ff. sowie die Arbeiten zu korinthischen und anderen Kapitellen in pannonischen Lagern von CHR. ERTEL und H. THÜR [14] S. 561 ff. und S. 639 ff.

Die mit den angeführten Militäranlagen verbundenen Personengruppen, also im wesentlichen die Angehörigen des römischen Heeres vom Provinzstatthalter als dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte seiner Provinz über die Kommandeure der Truppenteile (Legionslegaten, Auxiliärpräfekten usw.) bis zum einfachen Soldaten, bilden den zweiten Schwerpunkt der Limesforschung. Prosopographische Fragestellungen im eigentlichen Sinne spielen dabei ebenso eine Rolle wie Bewaffnung und Auszeichnungen, Verpflegung und Religion der militärischen Personengruppen. Zur Verantwortung der kaiserlichen Prokuratoren für die Versorgung des Heeres äußert sich J. REMESAL-RODRIGUEZ [14] S. 55 ff.; mit Herkunft und Laufbahn der Flotten- und Lagerpräfekten in julisch-claudischer Zeit beschäftigt sich D. B. SADDINGTON [14] S. 67 ff., die *beneficarii* sind Gegenstand der Erörterungen von M. MIRKOVIĆ (mehr als 80 in einer *statio* der *beneficarii consularis* nahe der Westmauer von Sirmium gefundene Altäre, die von solchen Beamten der Statthal-

ter aufgestellt worden waren, geben Veranlassung zu Ausführungen über Zahl und Funktion dieser Personengruppe) und E. SCHALLMAYER (zusammenfassend zu Herkunft und Funktion der Beneficiarii) [15] S. 252 ff. und 400 ff.

Zur Bewaffnung sei auf den Beitrag von L. PETULESCU [14] S. 843 ff. (verzierte Helme und Brustpanzer aus Dakien) hingewiesen. Mit religiösen Fragen des Heeres beschäftigt sich G. BAUCHHENS [14] S. 419 ff. (Götterweihungen rheinischer Legionssoldaten), während die Untersuchungen von CHR. ERTEL [15] S. 216 ff. (Tempel A im Kultbezirk der orientalischen Götter in den *canabae legionis* von Carnuntum) und von V. NADENOVA [15] S. 291 ff. (Thracian Paganism and Roman Religion on the Lower Danubian limes) der eigentlichen Limesforschung wohl etwas ferner stehen. Allgemeinere Probleme werden von M. M. ROXAN [15] S. 462 ff. (Women on the Frontiers) und M. P. SPEIDEL [15] S. 477 (The Soldier's Servants) angesprochen. Interessante Einblicke ins tägliche Leben bieten die von A. R. BIRLEY [14] S. 333 ff. und [15] S. 16 ff. vorgestellten neuen Schreiftäfelchen aus Vindolanda. Eine Themenkombination (Prosopographie – Dislokation von Truppen) und damit die Verbindung zum nächsten Themenkomplex stellt die Untersuchung von J. FITZ [14] S. 31 ff. dar: Standortwechsel der militärischen Einheiten in prosopographischer Sicht.

Militärgeschichte im engeren Sinn, also Geschichte der Truppenkörper ist ein weiterer Schwerpunkt, der im Zusammenhang mit den Lagern, vor allem auf der Grundlage epigraphischen Materials (Steinschriften, Ziegelstempel, Militärdiplome) ständigen Erkenntniszuwachs verzeichnet. Der Beziehung der legio I Adiatrix zu Carnuntum, wo sie durch einige Soldatengrabsteine, gestempelte Ziegel und einen Bauquader belegt ist, geht M. KANDLER [15] S. 237 ff. nach und denkt an eine Beteiligung am Bau des Auxiliarkastells um das Jahr 200. Die Rolle der legio VIII Augusta in Obergermanien während des 2. Jhs. untersucht H. JOUFFROY [14] S. 411 ff., ohne allerdings sensationelle Neuigkeiten zu finden. Diese enthält eher ein neues Militärdiplom aus Dakien, das J. GARBSCH [15] S. 281 ff. zur Kenntnis bringt; dieses auf den 14. 10. des Jahres 109 datierte und damit bisher älteste dakische Diplom nennt neben D. Terentius Scaurianus als Oberbefehlshaber der aufgeführten Auxiliareinheiten einen Iulius Sabinus, der die Entlassung vorgenommen hat; höchstwahrscheinlich war also Scaurianus nicht der erste Statthalter der neuen Provinz Dacia, sondern der im Diplom genannte Iulius Sabinus (vgl. zu dieser Frage K. WACHTEL, *Klio* 72, 1990, 473 ff.). Ein Inschriftenfragment mit der Nennung von *vex(illationes) el(assis) F(laviae) Pan(nonicae)* wird von S. SOPRONI [14] S. 731 ff. interpretiert und mit den markomannisch-sarmatischen Auseinandersetzungen Mark Aurels in Zusammenhang gebracht. Ursprung und Charakter der Provinzialflotten behandelt im übrigen D. B. SADDINGTON [15] S. 397 ff.

Bisher handelte es sich um Themenkomplexe, die insgesamt und auf den ersten Blick sehr eng mit dem römischen Militär verbunden waren. Eine nicht unwesentliche Erweiterung erfährt der Rahmen der Limesforschung, wenn die Grenzprovinzen als solche in die Untersuchungen einbezogen werden, d. h. wenn auch Erscheinungen nicht unmittelbar militärischen Charakters bzw. ohne direkten Zusammenhang zum Militär in die Limesforschung integriert werden. Hierzu könnte man beispielsweise die Untersuchung von einzelnen Bestattungsanlagen wie auch ganzen Gräberfeldern rechnen, wie sie von O. H. URBAN [14] S. 597 ff. (Grabhügel des 1. Jhs. n. Chr. rund um den Neusiedlersee) oder von K. KAUS und M. PROST [14] S. 603 ff. (Spätantike Villenfriedhöfe im Burgenland am Beispiel eines Spoliengrabes aus Halbturn) vorgestellt werden; schon eher sieht man da Zusammenhänge zum Limes, wenn es sich um Gräberfelder von Lagern handelt, z. B. J.-W. NEUGEBAUER/CHR. NEUGEBAUER-MARESCH [14] S. 583 ff. (Der spätantike Teil des römischen Friedhofes von Klosterneuburg), während P. ZSIDIS Untersuchungen des Nordgräberfeldes der Militärstadt von Aquincum [14] S. 723 ff. zu dem Ergebnis führen (S. 727), "daß unser Gräberfeld ein typischer städtischer Friedhof am Limes ist, in dem überwiegend Angehörige der niederen Schicht der Zivilbevölkerung . . . bestattet wurden". Einen erweiterten Begriff von Limesforschung setzt wohl auch die Behandlung von – zumeist spätantiken – Befestigungsanlagen von Zivilsiedlungen voraus, wie sie etwa in den Beiträgen von J. M. BLAZQUEZ [14] S. 281 ff. (Luftaufnahmen ummauerter Städte der Spätantike in Spanien), R. BRULET [14] S. 301 ff. (La chronologie des fortifications du Bas-Empire dans l'Hinterland de la Gaule septentrionale) und L. ROUSSEVA-SLOKOSKA [15] S. 299 ff. (Sur le problème du système de fortification de Nicopolis ad Istrum / Mésie inférieure) präsentiert wird.

Ein neuer Themenkomplex, der gewiß bereits auf früheren Limeskongressen sowohl in Einzelvorträgen wie auch Diskussionen am Rande angeklungen war, wurde für den 14. Kongreß formuliert und vorbereitet sowie in einer getrennten Sektion behandelt: der Einfluß des römischen Militärs auf die einheimische Bevölkerung. Auf dem 15. Kongreß fand die Behandlung dieses umfassenden Themas ihre Fortsetzung.

Die Thematik, die selbstverständlich als wechselseitiges Verhältnis aufgefaßt werden muß und deren Mittelpunkt vielleicht mit dem Schlagwort Romanisierung getroffen wird, ist vielschichtig. Allein der geographische Rahmen greift über die Grenzen des Römischen Reiches hinaus: natürlich umfaßt das Thema auch die Beziehungen und Einflüsse zwischen dem römischen Provinzialland und seiner Bevölkerung einerseits und dem sog. *Barbaricum* andererseits, wie einige Beiträge zeigen: so der von J. KUNOW [14] S. 499 ff. (Zum Limesvorland der Provinz *Germania inferior*); T. KOLNIK behandelt [14] S. 779 ff. *Villae rusticae* im nordpannonischen Limesvorland und [15] S. 432 ff. Römer und Barbaren im nördlichen Mitteldonaugebiet; zur Siedlungsgeschichte von Bratislava-Devin während der römischen Kaiserzeit äußern sich V. PLACHA und K. PIETA [14] S. 765 ff. A. G. POULTER untersucht [14] S. 143 ff. *Frontier People beyond and behind the Limes: the Impact of the Native Population upon the Lower Danubian Frontier*. Und der geographische Rahmen erstreckt sich noch weiter: D. BRAUND behandelt [15] S. 419 ff. *Roman and Native in Transcaucasia from Pompey to Sucevianus*, und S. DUŠEK führt [14] S. 505 ff. Produktion römischer Gebrauchskeramik im germanischen Thüringen vor.

Es ist sicher deutlich geworden, wie weit sich Limesforschung von den Grenzen des Römischen Reiches entfernen kann, nicht nur geographisch. Ob man das bedauert, ist eine individuelle Entscheidung. Auf die praktischen Konsequenzen für Organisatoren und Teilnehmer von Limeskongressen ist eingangs andeutungsweise hingewiesen worden.

Berlin

Klaus Wachtel